Die Todesfuge

Schwarze Milch der Frühe wir trinken sie abends
wir trinken sie mittags und morgens wir trinken sie nachts
wir trinken und trinken
wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht eng
Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland dein goldenes Haar Margarete
er schreibt es und tritt vor das Haus und es blitzen die Sterne er pfeift seine Rüden
herbei
er pfeift seine Juden hervor läßt schaufeln ein Grab in der Erde
er befiehlt uns spielt auf nun zürn Tanz
Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts
wir trinken dich morgens und mittags wir trinken dich abends
wir trinken und trinken
Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland dein goldenes Haar Margarete
Dein aschenes Haar Sulamith wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht
eng
Er ruft stecht tiefer ins Erdreich ihr einen ihr ändern singet und spielt
er greift nach dem Eisen im Gurt er schwingts seine Augen sind blau
stecht tiefer die Spaten ihr einen ihr ändern spielt weiter zum Tanz auf

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts
wir trinken dich mittags und morgens wir trinken dich abends
wir trinken und trinken
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete
dein aschenes Haar Sulamith er spielt mit den Schlangen
Er ruft spielt süßer den Tod der Tod ist ein Meister aus Deutschland
er ruft streicht dunkler die Geigen dann steigt ihr als Rauch in die Luft
dann habt ihr ein Grab in den Wolken da liegt man nicht eng

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts
wir trinken dich mittags der Tod ist ein Meister aus Deutschland
wir trinken dich abends und morgens wir trinken und trinken
der Tod ist ein Meister aus Deutschland sein Auge ist blau
er trifft dich mit bleierner Kugel er trifft dich genau
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete
er hetzt seine Rüden auf uns er schenkt uns ein Grab in der Luft
er spielt mit den Schlangen und träumet der Tod ist ein Meister aus Deutschland
dein goldenes Haar Margarete
dein aschenes Haar Sulamith
PAUL CELAN (1948)

Die gestundete Zeit

Es kommen härtere Tage.
Die auf Widerruf gestundete Zeit
wird sichtbar am Horizont.
Bald musst du den Schuh schnüren
und die Hunde /urückjagen in die Marschhöfe.
Denn die Eingeweide der Fische
sind kalt geworden im Wind.
Ärmlich brennt das Licht der Lupinen.
Dein Blick spurt im Nebel:
die auf Widerruf gestundete Zeit
wird sichtbar am Horizont.

Drüben versinkt dir die Geliebte im Sand,
er steigt um ihr wehendes Haar,
er fällt ihr ins Wort,
er befiehlt ihr zu schweigen,
er findet sie sterblich
und willig dem Abschied
nach jeder Umarmung.

Sieh dich nicht um.
Schnür deinen Schuh.
Jag die Hunde zurück.
Wirf die Fische ins Meer.
Lösch die Lupinen!

Es kommen härtere Tage.
INGEBORG BACHMANN (1953)

Die Rückkehr

Die Vaterstadt, wie find ich sie doch?
Folgend den Bomberschwärmen
Komm ich nach Haus.
Wo denn liegt sie? Wo die ungeheueren
Gebirge von Rauch stehn.
Das in den Feuern dort
Ist sie.
Die Vaterstadt, wie empfängt sie mich wohl?
Vor mir kommen die Bomber. Tödliche Schwärme
Melden euch meine Rückkehr. Feuersbrünste
Gehen dem Sohn voraus.
BERTOLT BRECHT (1943/v. 1949)

Kriegsfibel Nr. 65

Das sind die Städte, wo wir unser „Heil!“

Den Weltzerstörern einst entgegenrührten.
Und unsre Städte sind auch nur ein Teil
Von all den Städten, welche wir zerstörten.
BERTOLT BRECHT (v. 1955)

Unterm Schutt

Als ich Wasser holte fiel ein Haus auf mich
Wir haben das Haus getragen
Der vergessene Hund und ich.
Fragt mich nicht wie
Ich erinnere mich nicht.
Fragt den Hund wie.
INGE MÜLLER (postum veröffentlicht 1976)

Herta Müller: Über Inge Müllers Gedichte

Einen schmalen Gedichtband hat Inge Müller geschrieben. Und der Titel dieses Bandes sagt auch, warum: „Wenn ich schon sterben muss.“

Wo das Wort „Freunde“ auftaucht in den Gedichten, ist die Nähe durchgeschnitten vom Alleinsein. Kein Finger rührt sich, um dies zu ändern. Unbeweglich steht Leere im Gleichmaß da. Innen längst stumm und schal, außen starr.

Die Realien kommen in den Gedichten nicht voran. Es gibt nur Folgen, die Ereignisse sind bereits geschehen und wurden hart bezahlt von denen, die in sie hineingetrieben wurden, ohne dies zu wollen. Geschichte ist für Inge Müller das ständig an die Schläfe klopfende Detail des Ganzen, das, woran man im großen Lauf der Ereignisse klein zerbricht. Zweimal ist Inge Müller zerbrochen (worden). Zwei Diktaturen gingen über sie hinweg, der Nationalsozialismus und der Stalinismus. Zwei Säcke trug sie - in dem zweiten nur Ohnmacht, in dem ersten sogar Schuld. Mehr eingeredete als begangene Schuld, aber was nützt das einem Menschen, der nicht leben kann, ohne die persönliche Moral an die Geschichte anzulegen: 1945 wurde Inge Müller kurz vor Kriegsende als Luftwaffenhelferin zur Wehrmacht eingezogen. Kaum zwanzig Jahre alt, erlebte sie in der Soldatenuniform das maßlose Toben der Zerstörung in Berlin. Sie wurde unter Schutt begraben und erst drei Tage später lebendig aus diesem Grab geborgen. Kurz darauf grub sie ihre Eltern tot aus den Trümmern ihres Hauses aus. Sie wollte den Ring vom Finger der toten Mutter als Erinnerung behalten. Der Ring ließ sich vom Finger ihrer Mutter nicht abstreifen. Sie ging eine Tragbahre holen, um die Toten wegzubringen. Als sie mit der Bahre wiederkam, war der Finger mit dem Ring abgeschnitten.

Inge Müller war drei Tage dort, wo der Tod ist. Man sagt, dass man sich auf den Tod verlassen kann. Manchmal stimmt das nicht. Der Tod behielt Inge Müller nicht. Er schickte sie aus dem Schutt wieder über die Erde, ohne zu fragen, wie und ob sie das aushält.

Hiroshima

Der den Tod auf Hiroshima warf
Ging ins Kloster, läutet dort die Glocken.
Der den Tod auf Hiroshima warf

Deutsche Lyrik nach 1945

Sprang vom Stuhl in die Schlinge, erwürgte sich.
Der den Tod auf Hiroshima warf
Fiel in Wahnsinn, wehrt Gespenster ab
Hunderttausend, die ihn angehen nächtlich
Auferstandene aus Staub für ihn.

Nichts von alledem ist wahr.
Erst vor kurzem sah ich ihn
Im Garten seines Hauses vor der Stadt.
Die Hecken waren noch jung und die Rosenbüsche zierlich.
Das wächst nicht so schnell, daß sich einer verbergen könnte
Im Wald des Vergessens. Gut zu sehen war
Das nackte Vorstadthaus, die junge Frau
Die neben ihm stand im Blumenkleid
Das kleine Mädchen an ihrer Hand
Der Knabe der auf seinem Rücken saß
Und über seinem Kopf die Peitsche schwang.
Sehr gut erkennbar war er selbst
Vierbeinig auf dem Grasplatz, das Gesicht
Verzerrt von Lachen, weil der Fotograf
Hinter der Hecke stand, das Auge der Welt,
MARIE LUISE KASCHNITZ (1956)

Ins Lesebuch für die Oberstufe

Lies keine Oden, mein Sohn, lies die Fahrpläne:
sie sind genauer. Roll die Seekarten auf,
eh es zu spät ist. Sei wachsam, sing nicht.
Der Tag kommt, wo sie wieder Listen ans Tor
schlagen und malen den Neinsagern auf die Brust
Zinken. Lern unerkant gehn, lern mehr als ich:
das Viertel wechseln, den Paß, das Gesicht.
Versteh dich auf den kleinen Verrat,
die tägliche schmutzige Rettung. Nützlich
sind die Enzykliken zum Feueranzünden,
die Manifeste: Butter einzuwickeln und Salz
für die Wehrlosen. Wut und Geduld sind nötig,
in die Lungen der Macht zu blasen
den feinen tödlichen Staub, gemahlen
von denen, die viel gelernt haben,
die genau sind, von dir.
HANS MAGNUS ENZENSBERGER (v. 1957)

Prophetenkost

Als Heuschrecken unsere Stadt besetzten,
keine Milch mehr ins Haus kam, die Zeitung erstickte,
öffnete man die Kerker, gab die Propheten frei.

Nun zogen sie durch die Straßen, 3800 Propheten.
Ungestraft durften sie reden, sich reichlich nähren
von jenem springenden, grauen Belag,
den wir die Plage nannten.

Wer hätte es anders erwartet. —

Bald kam uns wieder die Milch, die Zeitung atmete auf,
Propheten füllten die Kerker.

Der Dichter

Böse,
wie nur eine Sütterlmschrift böse sein kann,
verbreitet er sich auf **liniertem** Papier.
Alle Kinder können ihn lesen
und laufen davon
und erzählen es den Kaninchen,
und die Kaninchen sterben, sterben aus —
für wen noch Tinte, wenn es keine Kaninchen mehr gibt!

Schulpause

Hat die Uhr sich verzählt?
Hat die Pause die Angst überlebt
und das Spiel auf den stillen Aborten?

Er trägt eine Brille über dem Mund: pronunciation.
Er birgt einen Zettel knapp überm Herzen:
sein gutdekliniertes Geheimnis.

Seltsam steht er im Hof,
mitten im Herbst:
die Konferenz löst sich auf.

Buchstaben fallen und Zahlen,
kleine vernünftige Sätze
aus den Kastanien und Linden über der Hypothenuse.

Meine arme kränkliche Mutter, —
Herr Studienrat, üben sie Nachsicht, —
stirbt, wenn die Pause vorbei ist.

Fettes Papier blüht im Hof.
Langsam nur weicht der Geruch
später vor Tobruk, bei Kursk,
am Volturmo gefallner Primaner.

GÜNTER GRASS